

DIE DATIERUNG DES GRABES X VON ARLON

Die Publikation der merowingischen Gräber von Arlon *Le vieux cimetière* erfolgte 1965 (*Arch. Belg.* 88), während die Ausgrabung — vorgenommen von J. Breuer — bereits 1936 stattfand. Die Autoren der Veröffentlichung (H. Roosens und J. Alenus-Lecerf) hielten es für notwendig, diese bedeutsamen Grabfunde ohne weitere Verzögerung vorzulegen. Ihr Bericht bestand aus einer Darstellung der Grabinventare und einer typologischen Studie des Fundgutes als Basis für die Chronologie. Die Datierung die sie vorschlugen, ging von den damals üblichen Zeitansätzen aus, ohne Berücksichtigung auf chronologische Gegebenheiten, die sich durchsetzen begannen. Wir sind uns bewußt, daß wir damals insgesamt eher etwas zu stark den alten Kriterien gefolgt sind. Inzwischen hat sich nun allgemein eine frühe Datierung durchgesetzt, die sich daher noch nicht in den damals gegebenen Zeitansätzen für die Bestattungen von Arlon niedergeschlagen hat.

Seit dem Erscheinen unserer Arbeit wurden die Grabfunde von Arlon mehrfach als Vergleichsmaterial in anderen Studien herangezogen⁽²⁶⁾. Im besonderen hat sich H. Ament mit der Erscheinung der Grabkirche als Zeichen von einer aristokratischen oder adlichen Familie beschäftigt. Er hat auch die Datierung der Gräber diskutiert⁽²⁷⁾.

Unter den Bestattungen nimmt Grab X eine Schlüssel-Position ein. Wegen seiner Lage in der westlichen Ecke der „Basilika“ scheint dieses Grab am Anfang der dort vorgenommenen Beisetzungen zu stehen. Daher versucht man von ihm auch die Datierung der Grabkirche abzuleiten. Ohne Zweifel ist das Grab X das älteste der bekannten Gruppe. Allerdings soll man nicht vergessen dass andere Beisetzungen durch Bodenbewegungen in den späteren Kirchen zerstört worden sind. Bei der Beurteilung der allgemeinen Lage der Gräber soll man ebensowenig aus dem Auge verlieren, daß das Areal, in dem die Bestattungen gefunden worden sind, im Südosten durch ein Mauerfundament begrenzt wird, das quer durch das Gebäude läuft. Hinter dieser Quermauer hat man weder bei der Ausgrabung von J. Breuer noch später bei der Nachuntersuchung von 1963 merowingische Gräber gefunden (J. MERTENS, *Arch. Belg.* 187, 8-9, 48-49). Der Beisetzungsbereich ist demnach deutlich kleiner gewesen als die ganze Oberfläche der ersten (gekannten) Kirche; er beschränkte sich auf ein Areal von ungefähr 10 × 15 m.

Wir datierten Grab X in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts. Die bedeutenden Grabbeigaben — Schwert, Schmalsax, Beil, Taschenbügel, cloisonnierte Schnalle, Knickwand-Topf, Glas-Becher, Bronze-Becken und Eimer mit Bronzebeschlägen (Fig. 76) — lassen einen gut begründeten Vergleich mit

²⁶ Wir nennen: J. WERNER, *Germania* 51, 1973, 273-289 (Besprechung von Niederstotzingen) und R. CHRISTLEIN, *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 1, 1974, 589-594 (Merowingerzeitliche Grabfunde in Dettingen).

²⁷ *Germania* 45, 1967, 189-200.

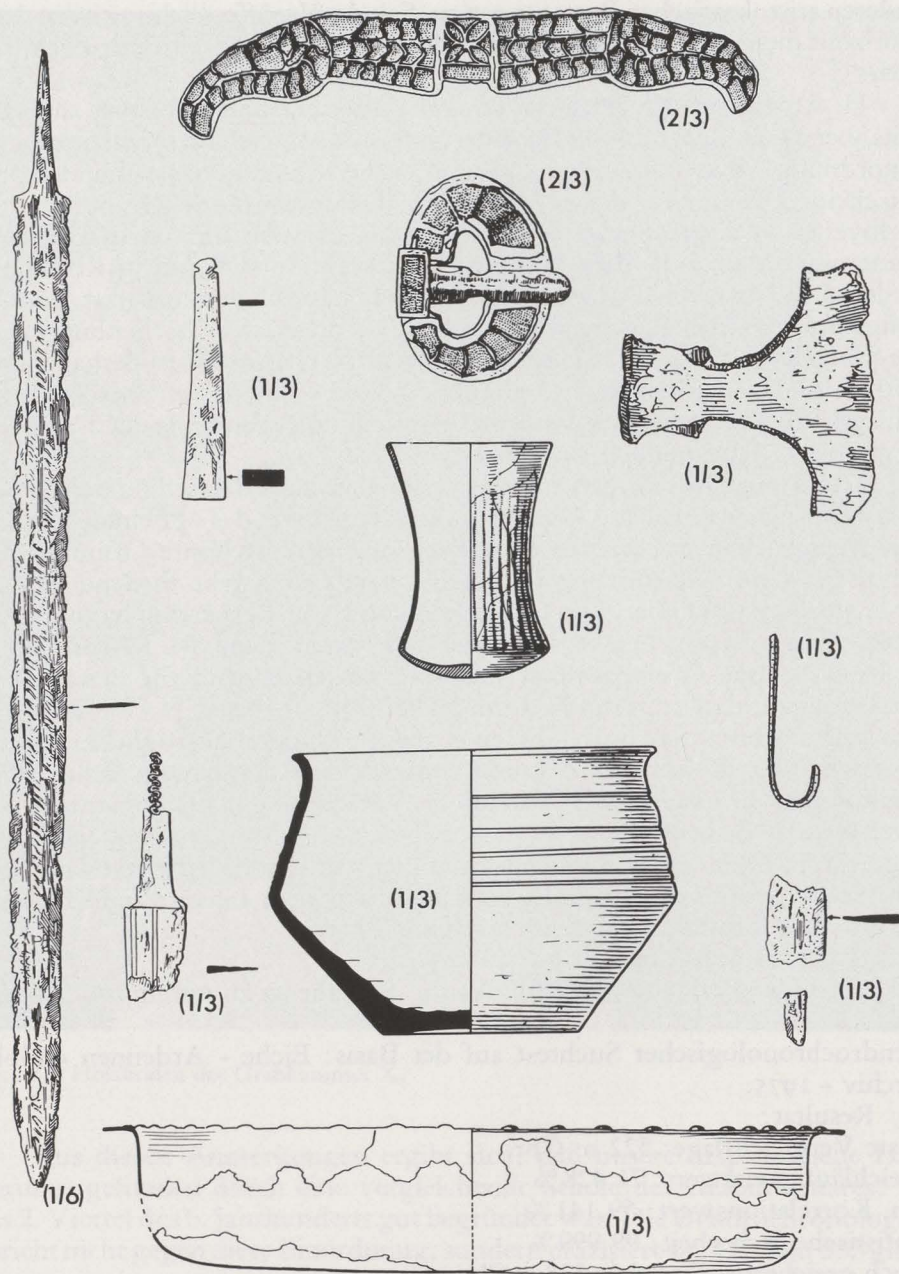


Fig. 76. Beigaben des Grabes X.

anderen aristokratischen Bestatungen zu. Seit der Veröffentlichung ist zu dem Horizont dieser Gruppe kein wesentlich neues Material mehr hinzu gekommen.

H. Ament hat sich einerseits unserer Datierung angeschlossen, andererseits aber dann wieder Zweifel geäußert, um sich zum Schluß für eine zeitliche Einordnung „mit einigem Spielraum“ um die Mitte des 6. Jahrhunderts zu entscheiden. Es ist zwar richtig, daß einige der Fundstücke des Grabes X auch in Inventaren auftreten, die jünger sind als die von uns vorgeschlagene Datierung. Man muß dabei aber auch das Alter des Toten in Rechnung stellen. Der Mann von Arlon, der ungefähr 45 Jahre alt geworden ist, könnte einige Stücke seiner Ausrüstung — z.B. die Waffen, der Taschenbügel und die Schnalle — schon ca. 25 Jahre früher erworben haben. Es ist deshalb nicht nötig, diese Gegenstände zu verjüngen, wie dies Ament auf Seite 191 vorschlägt. Wir können getrost von einer Herstellung gegen Ende des 5. oder zu Beginn des 6. Jahrhunderts ausgehen.

Das Tongefäß dagegen steht zeitlich näher zum Bestattungszeitpunkt. In diesem Zusammenhang können zu dem Knickwand-Topf einige Einzelheiten angegeben werden. Er ist mittelgroß, hat eine breite Öffnung, die Schulter ist mit gleichmäßigen Riefen verziert und geht fließend in den ausbiegenden Rand über. Das Gräberfeld von Basel-Bernerring hat mehrere Gefäße dieses Typs gebracht, die jedoch gedrungenere sind. M. Martin hat sie in seine Gruppe C eingeordnet. Sie sind kennzeichnend für die ältesten Beisetzungen, datiert in die Zeit um 540/50⁽²⁸⁾.

Zum Schluss sei noch auf eine andere Datierungsmöglichkeit hingewiesen, über die wir zum Zeitpunkt unserer Veröffentlichung nicht verfügen konnten. Es handelt sich dabei um die Verkleidung der Grabkammer aus zwei grossen Eichenbohlen, die sich in guten Erhaltungszustand befanden (Fig. 77). E. Hollstein vom Rheinischen Landesmuseum Trier hat das Holz untersucht, wofür wir ihm sehr danken. Mit seinem Einverständnis lassen wir hier das Resultat seiner Untersuchung folgen:

Holzprobe, Holzart: Eiche.

134 Jahrringe erhalten. Keine Waldkante. Endjahr ist zu testen von 500 bis 600.

Dendrochronologischer Suchtest auf der Basis: Eiche - Ardennen - Holzarchiv - 1975.

Resultat:

Beste Vergleichslage: 522 n. Chr.

Gleichläufigkeitswert: 71.428 %

Lin. Korrelationswert: 59.141 %

Statistische Sicherheit: 99.999 %

Hoch gesichertes Endjahr: 522 n. Chr.

Fälldatum des verwendeten Baumes: um 535 n. Chr.

Kommentar: da die Waldkante fehlt, ist eine genauere Datierung nicht gegeben.

²⁸ Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring, Basel, 1976, 108-110 und Fig. 33 & 36.



Fig. 77. Holzboden der Grabkammer X.

Aus diesen Anmerkungen ergibt sich, daß unsere ursprüngliche Datierung, gefunden durch eine vergleichende Studie des Grabinventares, in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts gut begründet war. Die Dendrochronologie spricht nicht gegen diese Einordnung, sondern präzisiert sie. Das Jahr 535 gibt einen terminus post quem an. Die Beisetzung hat demnach höchstwahrscheinlich vor der Mitte des 6. Jahrhunderts stattgefunden.

H. ROOSENS